



MARKUS WALENZYK

GEBOREN: 1976, Wiesbaden.

WOHNORT: Mainz.

AUSBILDUNG: Ausbildung als Mediengestalter, Studium an der Hochschule Mainz und der Kunsthochschule Mainz.

WEBSEITE: www.markuswalenzyk.com

INITIALZÜNDUNG: Vor 15 Jahren sah ich einen Auszug aus *Cremaster 5*, in dem Matthew Barney als groteskes Geschöpf, halb Mensch halb Blüte, auf kleinen Gymnastikbällen in ein Wasserbecken stolziert, darin ein halbes Dutzend Tauben auffliegen lässt, die aber über Schnüre an seinem Geschlecht festgebunden sind.

HÖHEPUNKT: Siehe Tiefpunkt.

TIEFPUNKT: Siehe Höhepunkt.

HELDEN: Künstler, vor allem Musiker, die sich immer wieder gewandelt haben und dabei neue radikale Schritte gegangen sind, zum Beispiel Scott Walker oder David Sylvian.

CREDO: »Ausdauernder Knäuel« (*Scleranthus perennis*), eine fünf bis 15 Zentimeter hohe, krautige, wintergrüne Pflanze.

EIN RAT, DER IHNEN GEHOLFEN HÄTTE: Meine Mutter würde sagen: »Wo du sparst in der Zeit, da hast du in der Not!« (Dem kann ich mich aber nicht anschließen.)

WARUM KÜNSTLER?

Stetige stille Begeisterung.

< Die Schwerkraft hat gesiegt: Bleigewichte im Gesicht des Künstlers

SAD SKIN, 2014
(VIDEOSTILL)

^ Vier Möglichkeiten, einen Raum lieber doch nicht zu betreten

DISTURBATIONS, 2013
(VIDEOSTILL)

Letztlich steckt hinter all seinen Arbeiten die Frage nach der Existenz, dem Sein, das sich aus vielen Elementen und Schichten zu einem inkonsistenten Ganzen zusammensetzt. So fragt die Videoarbeit *All that you can't leave behind* von 2015, welches Erbe der Mensch und auch Walenzyk selbst mit sich herumträgt – und zeigt zunächst, wie der Künstler in einem spießigen Jugendzimmer am Schreibtisch sitzt. Als er den Raum verlässt, hängen Blumentopf und Aktenordner, Schreibtischlampe, Wecker und Papierkorb mit unsichtbaren Fäden an ihm, und er zieht im Hinausgehen das gesamte Mobiliar auf absurde Weise hinter sich her. // ADRIENNE BRAUN



Witz und Schrecken

Der Bildhauer **Markus Walenzyk** macht in seinen Videoarbeiten den eigenen Körper und Kopf zu Skulpturen – und evoziert damit bei allem Slapstick manchmal düstere Assoziationen

Man kennt das: Eine Besprechung – und plötzlich steckt jemand den Kopf zur Tür herein, erschrickt, murmelt etwas und verschwindet wieder. Markus Walenzyk hat die Szene x-fach durchgespielt, wieder und wieder sieht man ihn in seinem Video *Disturbations* (2013), wie er eine Tür öffnet und verschiedenste Charaktere darstellt, den forschen Typ, den ängstlichen, den chaotischen – ein köstlicher Slapstick.

Bei Markus Walenzyk ist häufig Humor im Spiel – der allerdings meist abgelöst wird von einem unbehaglichen Gefühl, einer düsteren Ahnung bis hin zum Schrecken. So hat

er Menschen gefilmt, die sich in spießbürgerlichen Wohnungen und Häusern verstecken – und so lapidar die Szene wirkt, wenn eine Frau im Hausanzug ins Schlafzimmer rennt und sich im Schrank versteckt, so werden auch unguete Assoziationen freigesetzt.

Walenzyk, der zunächst als Mediendesigner tätig war, ist erst spät zur Kunst gekommen. Manchmal bemalt er sein Gesicht mit Farbe und presst es wie beim Holzdruck wieder und wieder aufs Blatt. Aber in erster Linie ist er Bildhauer, der allerdings nicht mit Holz oder Stein arbeitet, sondern mit körperlichen Mitteln Objekte erschafft – und den Prozess mit der Videokamera dokumentiert. Für *Sur-*

faces (2013) schlang er sich verschiedene Klebefolien um den Kopf – mit Nussbaum- und Mahagonidekor, mit Granit- und Marmorde-sign –, bis er selbst zu einer befremdlichen Skulptur wurde. In *Sad Skin* (2014) klebt er sich nach und nach schwere Bleigewichte ins Gesicht, das grotesk verzerrt zur Fratze wird.

Mitunter steht bei diesen gefilmten Aktionen auch die Kunstgeschichte Pate – wie Marcel Duchamps Gemälde *Akt, eine Treppe herabsteigend Nr. 2* von 1912, das Walenzyk auf seine Weise neu erzählt: Er stürzt nackt eine Treppe hinunter. Das ist komisch und schmerzhaft zugleich – und ein prägnantes Sinnbild für das Scheitern im Leben.